

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1790

23.7.1790 (No. 88)

Carlsruher Zeitung.

Freytags den 23. July 1790.

Mit Hochfürstlich - Markgräfllich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Aus dem Feldlager bey Braslinestie,
vom 19 Juny.

Den 14ten Abends brach Feldzeugmeister Graf von Clairfait mit einigen Truppen aus dem Lager von Brahowa auf, um die Feinde, welche sich vom 22. an bey Kalafat zusammen zogen, aus der Wallachey zu vertreiben. So bald die am Timock stehenden Türken erfuhren, daß unser Korps bey Brahowa durch den Abmarsch einiger Truppen schwächer geworden sey, liesen sie dem Feldmarschalllieutenant Baron Bescsey, der in der Abwesenheit des Feldzeugmeisters das Kommando führte, durch einige Abgeordnete melden: von nun an sey der Waffenstillstand und die Freundschaft gebrochen, die Untrigen sollten sich nach Verlauf von 4 Stunden auf einen nachdrücklichen Besuch gefaßt machen. Bey Errichtung des Waffenstillstands war ausgemacht worden, daß die Aufkündigung desselben 3 Tage vor dem Anfang der Feindseligkeiten geschehen sollte; aber jetzt setzten sie einen Termin von vier Stunden und die Rundschafter sagten aus, es wäre ein starkes feindliches Korps im Anmarsch. Es wurde also beschossen, sich aus der Kraina in die Wallachey zu ziehen. Die Lebensmittel, die man nicht fortbringen konnte, wurden ins Wasser geworfen und ein großes Heumagazin wurde angezündet. Sobald aber Feldzeugmeister Clairfait die Feinde bey Kalafat geschlagen hatte, machte er Anstalten, die Türken aus der Kraina wieder über den Timock zurück zu treiben und gestern, so wie unsre Truppen anrückten, zogen sich die Türken eiligt aus der Kraina nach Widdin zurück. Morgen marschiren wir nach Karaul und vermuthen, daß es bald zur Belagerung Widdins kommen wird.

Rom, vom 30 Jun.

Fürst Ruspoli, welcher sich gegenwärtig in Wien aufhält, ist als Abgesandter des Königs von Ungarn und Böhmen nach Neapel bestimmt, um allda die zwey erstgebohrnen Prinzessinnen des Königs für die Erzherzogen Franz und Ferdinand zu werben, zugleich die Prinzessin Tochter des Königs von Ungarn für den Kronprinzen von Neapel anzubieten. Daher hat der Kardinal Herzog, bevollmächtigter Minister des Königs von Ungarn, den Austrag, Sr. Heiligkeit

hievon die Anzeige zu machen. Verwichnen Sonntag giengen hier 2 Eilboten nach Neapel durch. Der eine kam von Londen mit der Nachricht, daß allda der neapolitanische Minister mit Tod abgegangen sey und der zweyte von Paris mit einigen Geschenken für die zwey erstgebohrnen Königl. neapolitanischen Prinzessinnen von Seiten der Königin von Frankreich.

Breslau, vom 7 July.

General Kalkreuth, der bey dem König war, ist bereits wieder, bloß durch seinen Adjudanten begleitet, hierdurch nach Warschau zurückgereist. Der Monarch soll ihn seiner völligen Zufriedenheit versichert haben. Man zweifelt nun nicht mehr an dem glücklichen Erfolg des Kongresses zu Reichenbach und daß der Feldzug gegen Oesterreich unbedeutend bleiben wird. Allein mit Rußland soll es desto mehrere Schwierigkeiten geben, da man von Abtretung der Städte Danzig und Thorn an Preussen nicht allein nichts hören will; sondern Rußischer Seits auch noch verlangt werden soll, daß Preussen seinen Grenzzoll um ein drittel herunter setze. Unsre Truppen könnten wohl mit der Pohlischen Armee vereinigt werden, sie sind bis Memel vorgerückt und es werden alle Anstalten gegen Rußland gemacht. Unser Gesandter zu Warschau, Marquis von Luchefini, soll von dem Monarchen den Befehl erhalten haben, nach Jassy zu reisen.

Ofen, vom 7 July.

Bey dem den 26ten früh von dem Herrn Feldzeugmeister Grafen von Clairfait über die Türken unweit Kalafat erfochtenen Siege extranken ihrer in der Donau über tausend Mann. Wegen dieses Siegs ist den 4ten July zu Belgrad das Te Deum abgesungen worden. Man hat nun fernere Nachrichten, daß Feldzeugmeister Graf von Clairfait nach Turnul marschirt und Prinz Koburg sey auf dem Marsch, um vereinigt mit einem russischen Korps, Bratisla anzugreifen.

Wien, vom 10 Jul.

Die Ratifikation der mit dem Kön. Preussischen Hof geschlossnen Präliminarien ist bereits von hier nach Breslau abgeschickt worden. Ungeachtet dessen wird die Armee in Böhmen und Mähren so lang stehen bleiben, bis der Haupttraktat geschlossen ist; oder die

Königl. Preussischen Truppen die Gränzen verlassen. Wie man izt von mehreren Orten vernimmt, so erhält die Pforte die große Wallachey unter der vorigen Verfassung zurück und Rußland hat sein Interesse durch einen besondern Traktat mit den Türken zu bewahren. Der Friede mit den Türken hängt gegenwärtig ganz allein von dem Eindruck ab, den die Nachricht von Unterfertigung des Einverständnisses mit Preussen auf die Pforte machen wird. Vorgestern ist bey dem hiesigen polnischen Gesandten ein Eilbote aus Benedig angekommen, der von dem polnischen Gesandten in Konstantinopel Depeschen überbrachte, die, wie man glaubt, den Allianztraktat zwischen der Pforte und der Republik Polen enthalten sollen. Niemals haben sich die christliche Mächte so viel Mühe zur Aufrechthaltung der Pforte gegeben, als gegenwärtig.

Ofen, vom 10 July.

In einem Briefe aus der kleinen Wallachey wird gemeldet: General Karaiczay habe ein Korps von 7000 Türken zwischen Giurgiewo und Turn geschlagen und sich ihres ganzen Transports, der aus Lebensmitteln, Munition und 300,000 Pfaster bestanden haben soll, bemächtigt.

Auszug Schreibens vom 10 July aus dem Hauptquartier Ober Ojest bey Leidnick.

Feldmarschall Laudon lebt noch. Beim zumachen meines letzten Briefs sagte man mir die schreckliche Nachricht, daß Er würklich gestorben sey und deswegen schrieb ich solche noch dazu.

Berlin, vom 10 July.

Des Prinzen Friedrichs von Braunschweig Armee steht zwischen Raumburg und Sporttau und das Hauptquartier ist in Sagan. Um Landshut kampiren fast alle Regimenter. Heute gieng ein Englischer Eilbote hier durch nach Schlessen, ohne sich im geringsten aufzuhalten.

Halle, vom 10 July.

Aus Cöthen will man hier Nachricht haben, daß von dort eine Compagnie Artilleristen mit einigen Kanonen nach den Niederlanden aufgebrochen sey, welche als Hülfsstruppen für Oesterreich bestimmt wären. Auch sollen aus Bernburg eine Eskadron Dragoner ausmarschirt seyn und ihre Marschrouten ebenfalls nach den Niederlanden zu Unterstützung der Oesterreicher genommen haben.

Portsmouth, vom 11 Jul.

Vorgestern traf Lord Howe in Gesellschaft des Admirals Gower hier ein und gestern ließ erster seine Flagge an Bord des Schiffes Königin Charlotte wehen. Sogleich ward dieselbe durch den Donner der Kanonen sämtlicher zu Spithead liegenden Schiffe begrüßt. Das in iztgesagtem Hasen eingelaufne hollän-

dische Geschwader grüßte den Admiral Howe ebenfalls mit 17 Kanonenschüssen. Wir erwarten nun noch eine Menge Schiffe, Fregatten ic. und erst gestern sind viele Frachtschiffe mit Proviant und schwerem Geschütz aus der Themse hier eingetroffen. Nämlichen Tags erhielten wir Befehl, die 2 Brandschiffe Vulkan und Konflagration in gehörigen Stand zu setzen, um mit der Flotte auslaufen zu können. Diese Anstalten deuten noch nicht auf die Beybehaltung des Friedens.

Wien, vom 12 July.

Bey Hof werden die Zubereitungen zur nahen Abreise nach Ungarn aufs thätigste fortgesetzt. Von dem Congreß zu Reichenbach treffen fast täglich Eilboten oder Staffeten ein, woraus abzunehmen ist, daß die Geschäftsunterhandlungen mitunter Schwierigkeiten leiden, welche nur durch die höchste Entscheidung des Monarchen beygelegt werden können. Ganz unerwartet wurde gestern den 11ten dieses den königlichen Leibgarde bekannt gemacht, daß sie sich den 11. bis 15ten des Monats August fertig zu halten hätten; damit sie die Reise nach Frankfurt am Mayn antreten könnten. Bey dem Congreß zu Reichenbach wurde die Ankunft eines russischen Ministers annoch erwartet, weswegen in den ersten Tagen dieses Monats nur 2 Sitzungen statt gefunden hatten.

Aus dem Feldlager des Prinzen von Koburg meldet man folgenden traurigen Vorfall: „Den 23ten Juny badeten sich einige Officiers in einem Arm der Donau. Der Barcoische Rittmeister, Graf Desfours, hatte das Unglück, in einer unergründlichen Tiefe zu versinken. Rittmeister Neumann wollte ihn retten und versank ebenfalls. Demohngeachtet eilte Obristlieutenant Werner an die nemliche gefährliche Stelle, um seine beyde Freunde aus der Tiefe zu bringen, kam aber auch nicht mehr zum Vorschein. Den 25ten stieß das Wasser die 3 entseelte Körper ans Ufer, wo Desfours und Neumann mit Armen und Schenkeln sich verschlungen hatten, sie wurden bald darauf begraben.

Londen, vom 12 July.

Den 5ten brachte das Schiff, Londen Favoritte, so vor 33 Tagen Gibraltar verließ, die unangenehme Nachricht, daß eine spanische Landarme den zoten angefangen habe, das neutrale Territorium vor der Festung Gibraltar zu besetzen. Unser iztiger dafiger Commandeur, General D'Hara, bemerkte kaum, daß die Spanier einige Werke aufzuwerfen anfingen, als er ihnen andeuten ließ, dieses einzustellen, weil er es sonst als eine feindliche Erklärung ansehen und selbige mit einer heftigen Kanonade beantworten würde; die Spanier setzten ihre Arbeiten dessen ohngeachtet fort und General D'Hara entschloß sich also, alle Weiber und Kinder, die nicht auf 6 Monate Lebensmittel für

sich ankaufen können, aus der Festung zu schaffen. Wirklich sind mit den Schiffen Favorite und Lady St. John schon 72 Weiber und Kinder aus Gibraltar zu Portsmouth angelangt. Diese Sache erregt hier um so mehr Verwunderung, da man weiß, daß die Werke von Gibraltar seit dem letzten Frieden in solche Verfassung gesetzt sind, daß die Spanier sie mit einer zehnfach stärkern Macht, als sie 1782 hatten, nicht mit Erfolg werden angreifen können. Von der spanischen Seemacht hat die Admiralität Nachrichten bis zum 18ten Juny. Damals lagen zu Cadix 18 Linienfahrer, waren aber nicht völlig bemant, 9 Linienfahrer kreuzten bey Cap Finis Terrá.

Andoy, vom 12 July.

Gestern war ein ernsthafter Austritt zu Andenne. Die Oesterreicher griffen unsere Verschanzungen und Batterien dem Dorf Coutise gegenüber an; sie wurden aber durch unsere Leute zurückgeschlagen, die hierauf in das Dorf selbst rückten und viele Oesterreicher niedermachten. Da nun diese eine beträchtliche Verstärkung erhielten, bezogen die Unserigen wieder ihren vorigen Posten. Wir haben ein Paar Todte und 30 Verwundete; den feindlichen Verlust hingegen setzen wir über 100 Mann nebst 12 Gefangnen.

Seldlager zu Assesse, vom 13 July.

Vorgestern ereignete sich bey Andenne zwischen unsern Truppen und den Brabantern ein Austritt, der um 6 Uhr frühe durch eine Kanonade und einen sehr heftigen Scharmügel seinen Anfang nahm. Unerachtet der regnerischen Witterung, spannten die Patrioten alle ihre Kräfte an, um sich des Dorfs Coutise zu bemessern. Das erste Haus war bereits in ihren Händen; allein der tapfere Hauptmann, Herr Vinchant, vom Regiment Ligne verdrängte den Feind, und um 7 Uhr endigte sich der Scharmügel durch die Niederlage und Flucht der Patrioten, die in dem einzigen Dorf Coutise 17 Mann auf der Wahlstatt und uns 3 Gefangne hinterließen. Auf unserer Seite zählten wir 7 Todte und 8 Verwundete, deren 2 oder 3 dem Feind in die Hände geriethen. Major Bogelsang rühmt den Muth und die Standhaftigkeit der Officiers von Ligne und Clairfait.

Paris, vom 13 July.

Den 11ten dieses erschien eine Deputation der Nationalgarde von Tours bey dem König und überreichte ihm einen Ring, den Heinrich IV. getragen und ihn der Benedictinern von Marmoutiers bey Tours wegen ihren geleisteten treuen Diensten geschenkt hatte. Der König nahm ihn an, dankte dafür und versprach denselben am Consöderationsfeste zu tragen. Unsere brave Bretagner sind angekommen. Unterwegs rüfften sie alle Hochgerichte und alle andre Zeichen

guthsherlicher Gerichtsbarkeit nieder. Es heißt, die beyden Brüder Mirabeau hätten sich nach einer langen Feindschaft durch Verwendung ihrer Freunde wieder ausgeöhnt. So viel ist wenigstens gewiß, daß man sich deßhalb Mühe gegeben hat.

Paris, vom 14 July.

Den 10ten dieses erschien eine große Anzahl Amerikaner vor den Schranken der Nationalversammlung und verlangte, zu der Verbündungsfeier gelassen zu werden, mit dem Bedeuten, daß, während die Französische Nation auf dem Altar des Vaterlands den Bundeseid ablegte, sie Amerikaner schwören würden, auf immer Freunde der Franzosen zu seyn.

Wien, vom 14 July.

Als König Leopold II. unser Landesvater, dessen Name nun noch mehr gesegnet wird, den Frieden mündlich einstweilen kund machte; sagte Er zu seinem würdigen obersten Kämmerer: „Endlich sind meine sehnlichsten Wünsche glücklich erfüllt; wir haben den Frieden.“

Luxemburg, vom 15 July.

Den 11. dieses ist abermals eine Affaire bey Kuttis zwischen den Oesterreichern und den Niederländischen Insurgenten vorgefallen. Der Verlust bey den letztern erstreckt sich auf 74 Todte und über 100 Blessirte; die Oesterreicher aber zählten nur 7 Todte und 15 Verwundete. Den ausführlichen Bericht hierüber erwarten wir ehestens.

Lippstadt, vom 16 July.

Wir können aus der sichersten Quelle die Nachricht mittheilen, daß, nach Ankunft einer Staffette in Wesel, die Beurlaubten der dasigen Regimenter schleunig wieder einberufen worden sind. Also scheint der Krieg gewiß zu seyn.

Aus dem Haag, vom 16 Jul.

Durch einen von unserm Gesandten in Wien, Baron von Haesten an die Generalsstaaten abgefertigten Eilboten hat man die erfreuliche Nachricht erhalten, daß der Frieden zwischen Oesterreich und Preussen nach einer zu Reichembach abgeschlossnen wechselseitigen Uebereinkunft nicht allein werde beygehalten, sondern auch unter Vermittlung des berliner Hofes mit den Türken zu Stande gebracht worden. Sobald die Pforte ihre Einwilligung zu den vorläufigen Friedensbedingungen abgeben wird, die ihr mit Zustimmung Rußlands von Oesterreich werden vorgelegt werden: so wird von dieser Seite gleich ein Waffenstillstand erfol-

gen und dieser den Weg zu einem annehmliehen Frieden bahnen. In Ansehung der belgischen Provinzen scheint der Wiener Hof zu einem Waffenstillstand gar nicht geneigt zu seyn, ungeachtet Preussen sowohl, als die damit allirten Mächte deßhalb schon verschiedene Anträge gemacht haben. Die Ursachen, welche der Wiener Hof vorschützt und durch seinen hiesigen Geschäftsträger, Freyherrn von Bülow-Schauenstein ihren Hochmögenden hat vorlegen lassen, bestehen darinn: weil 1) ein Souverain sich mit aufrührerischen Unterthanen weder mittelbar noch unmittelbar in Unterhandlungen einlassen kann, wie eine Macht mit der andern; weil 2) dem Haus Oesterreich nach allen fruchtlos erschöpften erdenklichen Mitteln von Güte und Nachsicht zu dessen größten Leidwesen nichts übrigbleibt, als den Weg der Waffen einzuschlagen und dieselben dadurch zum Gehorsam gegen ihren rechtmässigen Souverain zurückzuführen; weil 3) der vorgeschlagne Waffenstillstand, an Statt diese erwünschte Rückkehr zu ihrem rechtmässigen Souverain zu befördern und zu beschleunigen, vielmehr dazu diene, dieselbe noch weiter zu erschweren; weil 4) aufrührerische Unterthanen, durch Annehmung einer angebotnen Herstellung ihrer alten Landesverfassung unter Gewährleistung der Seemächte und durch eine angelobte völlige Amnestie und Vergessung alles vergangnen, selbst im Stand sind, sich augenblicklich den Frieden und für die Zukunft völlige Ruhe und Sicherheit zu verschaffen, eines Waffenstillstands gar nicht bedürfen. Hieraus sieht man deutlich genug, daß der Wiener Hof es unter seiner Würde halte, sich mit Rebellen in friedliche Unterhandlungen einzulassen, ehe dieselben sich vorläufig anschicken, die Waffen niederzulegen und zum Gehorsam gegen ihren Souverain zurückzukehren. Das politische Interesse unsrer vereinigten Niederlande, alle wohlüberdachte Grundsätze einer guten Nachbarschaft und das gemeinsame Interesse aller souverainen Mächte verbieten es, den empörten Belgiern, die sich die gränlichsten Ausschweifungen wider ihren rechtmässigen Landsherrn ungestraft erlaubt haben, länger das Wort zu reden. Der berliner Hof sieht dieses eben so gut ein, als jeder andre; mithin werden sich die Herren Stände zu Brüssel sehr betrügen, wofern sie sich von den Konferenzen zu Reichenbach große Vortheile versprechen.

Ein Beyspiel älterer Oekonomie Frankreichs.

König Karl V. oder der Weise, der im 14ten Jahrhundert regierte, ließ sich ein Haus bauen, welches er das Hotel St. Paul nannte. Es hatte plumpe, breite Thürme, die, wie man damals glaubte, mehr als irgend eine andere Zierath der Baukunst, majestätisch und Ehrfurchterweckend seyn sollten. Dieß

Maison de plaisance hatte weitläufige Gärten, die aber von der Scheere nichts zu fürchten hatten, auch keinen Taus, keine figurirten Linden, keine Orangenbäume, sondern Aepfel, Birn, Pflaumen, Kirschbäume und Weinstöcke welche diese Gärten einschlossen. Die Lauben waren von Erbsen, Bohnen, Zilangerjelleber; die feinem Pflanzen waren Rosmarin, Jasmin und Lavendel. Die Strassen beaultreinis und Cerilleau in Paris, die igt den Platz dieses ehemaligen Gartens einnehmen, haben ihre Namen von den bedeckten Lauben und Kirschbäumen derselben. In den Schloßhöfen wimmelte es von Federvieh, welches die Königl. Pächter zur Mast für den Königl. Tisch einlieferten und Laubenhäuser auf Säulen, machten hier die Statuen und Arkaden. An den Decken der Staatszimmer schimmerten Lilien von Zinn, die vergolbet waren. Vor den Fenstern waren eiserne Stäbe und hinter diesen noch Dratgitter angebracht, damit die Lauben nicht in die Zimmer stögen und sich unrenlich aufführten. Die Fensterscheiben selbst waren mit Denksprüchen, Wappen und Heiligen-Bildern bemalt, die Sessel und Bänke gepolstert oder auch nicht gepolstert und die Lehnstühle mit rothem Leder überzogen. Mittags speiste der König um 11 Uhr, Abends um 7 Uhr und der Hof gieng des Sommers um 10 und des Winters um 11 Uhr zu Bett. Die Königin hielt sich, damit nicht unnütze Reden geführt würden, einen verständigen Mann bey Tisch, der die Geschichten und redlichen Handlungen jüngst verstorbnen redlicher Männer erzählet.

Vermischte Nachrichten.

Die Nationalversammlung zu Paris trägt Bedenken, die Grafschaft Avignon mit dem Französischen Staatskörper zu vereinigen, theils weil sie ein unbestreitbares Eigenthum des Päpstlichen Stuhls ist, theils weil sie die Eifersucht anderer Europäischer Mächte durch Vergrößerung nicht mehr machen will, da sie feyerlich im Angesicht von ganz Europa erklärt hat, sie wolle mit dem ganzen Welt im Friede und Freundschaft leben.

Des Preussischen Monarchen seine Feldequipage besteht aus 25 Wägen, deren jeder mit 6 oder 8 Pferden bespannt ist, ohne die 170 Packpferde und 50 Maulthiere und in 2 Duzend Stühlen von Mahagoni Holz. Die des verstorbenen Königs, bestand nur aus 6 Packpferden und 2 Packwägen, er speiste auf überflüßigem Blech und führte nur einen Stuhl bey sich.

Mangel an Raum erlaubt uns heute nicht, auch unserm geehrten Publico die vollständig erhaltne Nachricht von dem großen Conföderationstag in Paris vom 14ten July zu geben, wir werden daher solche künftigen Montag liefern.